Frölein Da Capo : Saurierin

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): **- (2022)**

Heft 122

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit freundlicher Genehmigung von Frölein da Capo und der Schweizer Familie

KOLUMNE

FRÖLEIN DA CAPO

SAURIERIN

Mit dem Secondhand Orchestra, mit dem ich aktuell auf Tournee bin, spielten wir eine Konzertreihe in Arbon. Ich war im Hotel einquartiert, weil Arbon ist derenwäg weit weg von daheim – jedes Mal hin- und herfahren war keine Option. Arbon ist am Bodensee. Und wenn man da grosszügig über das andere Ufer hinwegsieht, ist es, als wäre man am Meer. Zudem sprechen die Eingeborenen eine Sprache, die fremd klingt und die ich sehr schlecht verstehe, und so fühlte es sich ein wenig an wie Ferien. Erst schlief ich lange. Dann las ich lange. Dann ass ich lange. Was auf lange Sicht langsam langweilig wurde.

Also machte ich mich auf die Suche nach ausserhotellischen Betätigungen. Ich streunte durch die Brockenstuben. Die gibt es überall in der Schweiz. Und die sind auch überall spannend. Ich kann ewig Zeit vertrödeln in Brockenstuben, vor allem dann, wenn ich nichts Konkretes suche. Brockenstuben sind voller Kindheitserinnerungen. Dort gibt es Wählscheibentelefone. Musikkassetten. Walkmans. Diese rot-schwarzen Hotelplan-Taschen, die wir alle hatten. Wenn ich mit meinen Kindern zusammen in einer Brocki bin, staune ich, was sie alles schon nicht mehr kennen von den Dingen, mit denen ich aufgewachsen bin. Daran sehe ich, wie rasant ich alt werde. Daran und an der Tatsache, dass das Betrachten alter Dinge schon fast chli zu einem Hobby geworden ist. Je älter ich werde, desto weniger weit muss ich gehen, um etwas Altes zu sehen. Mittlerweile reicht der morgendliche Gang zum Badezimmerspiegel. Wobei das, was ich da sehe, morgens meist älter aussieht, als es ist. Trotzdem ist es schön, zur Abwechslung auch mal andere alte Dinge zu sehen.

Es heisst Saurer, nicht Saurier. Und obwohl es sich um historische Fahrzeuge handelte, ging ich rein. Sie sind auch alt.

FRÖLEIN DA CAPO, 42,
ist Musikerin und lebt mit ihrer Familie in Willisau LU.
einfrauorchester.ch

Ich beschloss, nach den Brockenstuben in ein Museum zu gehen. Ich habe mitbekommen, dass es am Strand vom Bodenmeer ein Sauriermuseum gibt – da wollte ich hin. Als ich dann davorstand, stellte ich fest: Es heisst Saurer. Nicht Saurier. Und obwohl es sich nicht um prähistorische Riesenechsen, sondern um historische Fahrzeuge handelte, ging ich rein. Sind ja schliesslich auch alt. Die Adolph Saurer AG war Hersteller von Lastwagen und Autobussen. Im Museum gab es unter anderem Oldtimer-Exponate von Feuerwehrautos, Militärfahrzeugen oder auch Postautos. In der Halle roch es nach Öl und Benzin, und ich schlenderte ganz alleine durch die blank polierten Oldtimer-Vehikel.

Ich war noch nie in einem Museum ganz allein. Das hat etwas Unheimliches. Alle diese Fahrzeuge haben eine lange Geschichte. Vermutlich ranken sich viele Legenden um sie. Den ersten Lastwagen baute Saurer 1903. Somit könnte es auch sein, dass hier noch ein Pioniergeist herumspukt. Ich erschrak mich jedenfalls grauenhaft, als plötzlich eine Wasserpumpe irgendwo im Gebäude mit einem lauten Geräusch ihren Betrieb aufnahm. Es gab in dem Museum auch Web- und Stickmaschinen, die mittels Lochkarten kunstvolle Stoffmuster herstellen konnten. Irgendwer hat das alles mal erfunden. Es ist schon erstaunlich, was der Mensch alles ersinnen kann, wenn er nur mal chli denkt. Saurer ist bis heute Hersteller von Textilmaschinen und gehört inzwischen mehrheitlich einer chinesischen Firmengruppe. So ändert sich halt alles. Die Zeit geht unaufhaltsam vorwärts. Irgendwie fühlte ich mich plötzlich doch ein wenig wie in einem Sauriermuseum.

Und ich war der Saurier. ■

Foto: Esther Michel